Tennis... (k)ein Platzproblem?

Autor(en): **Bucher, Walti**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **33 (1976)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994350

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tennis ... (k)ein Platzproblem?

Walti Bucher

Soll Tennis noch mehr propagiert werden, wenn keine Spielmöglichkeiten angeboten werden können? Kann Tennis wirklich nur auf einem «richtigen» Tennisplatz gespielt werden?

Ich bin der Meinung, dass folgende Bedingungen, wenigstens für das Erlernen des Tennisspiels, genügen:

— ein Hartplatz
— Spielfeldlinien
— Netz

Wir haben uns an unserer Schule selbst geholfen. Auf einem Hartplatz wurden Handball-, Volleyball- und Tennisfelder kombiniert. Schülerinnen zeichneten mit Schablonen die Linien. Die Strassensignetfarben wurden vom Stadtbauamt der Stadt Zug gratis zur Verfügung gestellt (Bild 1). Zuvor wurden an den Ecken der entsprechenden Felder Nägel eingeschlagen, damit Schnüre gespannt werden konnten. Diese dienten als Richtlinien für die Schablonen. So entstanden tatsächlich schnurgerade (!) Linien.

Nun fehlte nur noch das Netz!

Auf Baustellen fiel mir auf, zu welchen Zwecken ausgediente Autoreifen wiederverwendet wurden, so zum Beispiel als Ständer für Strassensignalisationstafeln. Nun wandte ich diese Idee an für Tennisnetzpfosten. Ich liess Rohre, ca. 35 mm Durchmesser, etwas länger als Tennisnetzhöhe absägen. Dann wurden oben und unten Haken zur Netzbefestigung angeschweisst und das ganze Rohr anschliessend verzinkt. Das zweimal angesägte Rohrende abgewinkelt gewährleistet nach dem Einbetonieren besseren Halt (Bild 2).

Obwohl diese Ständer schwer sind, lassen sie sich ohne grossen Kraftaufwand wegrollen (Bild 3).

Für Volleyballnetze, als Tennisnetze verwendet, ist die Standkraft der Ständer genügend. Für richtige Tennisnetze dagegen eher zu schwach, so dass die Ständer leicht kippen. Wenn aber das Tennisnetz in der Mitte gestützt wird (Bild 4), dann ist auch diese Lösung befriedigend.

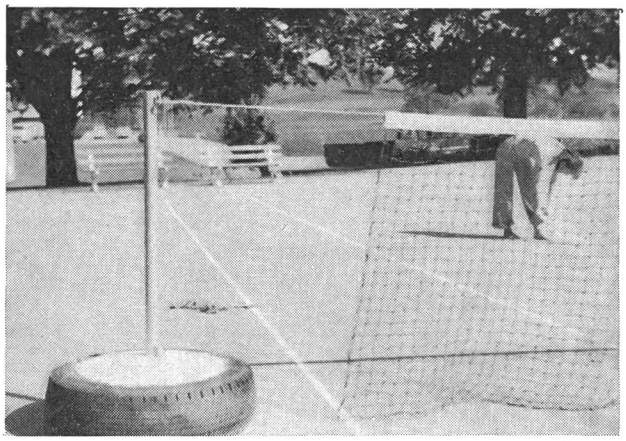

Bild 2

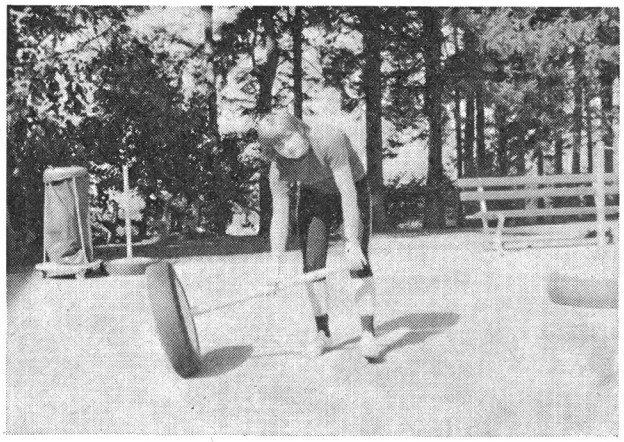

Bild 3

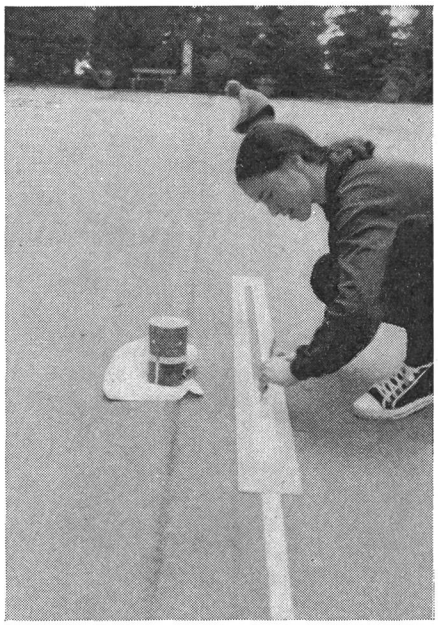

Bild 1

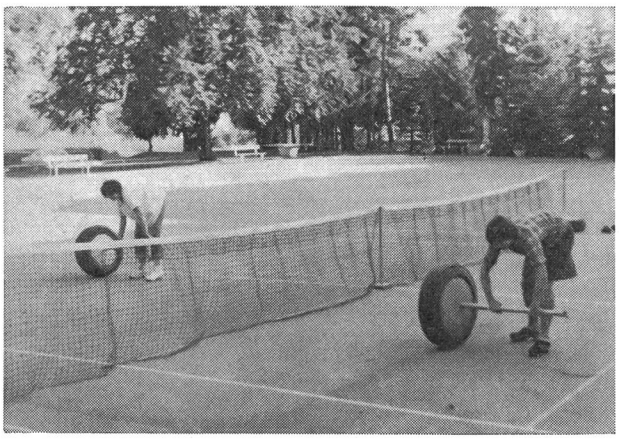

Bild 4

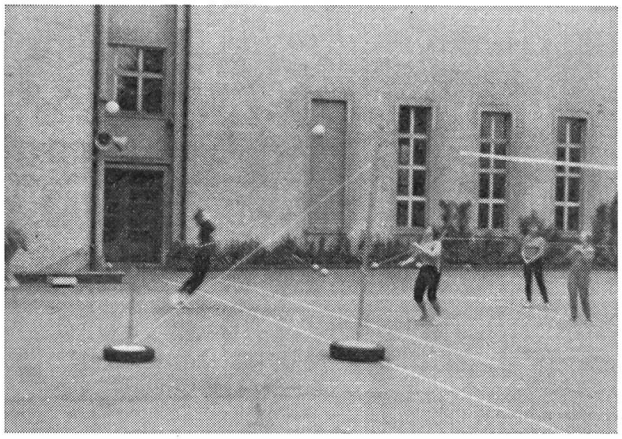

Bild 5

Kombinationsmöglichkeiten mit diesem «Pneupatent»:

— Ein dünneres Rohr kann in den Pneuständer eingesteckt werden. So entstehen Ständer für das Volleyballspiel. Mit Hilfe eines weiteren Ständers kann seitlich verankert, bzw. gespannt werden (Bilder 5 und 6).
  Auf diese Weise kann das Spielfeld, vor allem im Rasen, immer dem jeweiligen Sonnenstand angepasst werden. Bei den fest montierten Netzpfosten muss meistens eine Mannschaft gegen die Sonne spielen.
— Mit Hilfe von Handballtornetzen und verlängerten Pneuständern lassen sich Handballtore improvisieren (Bild 7).
— Für alle Formen von «Ball über die Schnur», Trainingsformen für Kugelstossen, Training von Lobs, usw. sind diese Ständer, kombiniert mit einer Leine oder Gummischnur, ein ausgezeichnetes Unterrichtsmittel (Bild 8).

Welches sind weitere, spezifische Vorteile für das Tennis?

Wenn auf einem Schulareal oder auf einem öffentlichen Platz (grosser Parkplatz von Fabrikanlage, Garageeinfahrt, usw.) versucht wird, eine Tennisanlage einzurichten, wenn möglich noch mit fest montierten Netzpfosten, dann wird bekanntlich meistens opponiert. Wenn aber keine baulichen Aenderungen vorgenommen werden müssen (keine Löcher im Boden), dann wird die Bewilligung für das Tennisspiel bestimmt mancherorts weit weniger Probleme aufwerfen.

Der «eingefleischte» Tennisspieler vermisst schlussendlich noch die Gitterumzäunung. Ich glaube aber, dass dies ein sekundäres Problem ist. Gerade der Anfänger soll lernen, nicht immer zu knallen. Macht er dies trotzdem bei einer solchen improvisierten Tennisanlage, so muss der Partner den Ball irgendwo unter einem Baum oder auf der Wiese suchen. Somit wird sich jeder Mühe geben, so zu spielen, dass der Partner den Ball erlaufen mag. Und wenn nun einmal ein Ball daneben geht? Muss es denn so sein, dass ein Balljunge den Ball zuträgt? Schadet es uns, eben einmal nicht nur 5, sondern 10 oder 20 Meter einem Ball nachzulaufen?

Ich gebe zu, dass dies die Denkweise eines Turnlehrers ist. Ich meine aber, diese improvisierte Tennisanlage sei viel wertvoller als gar keine.

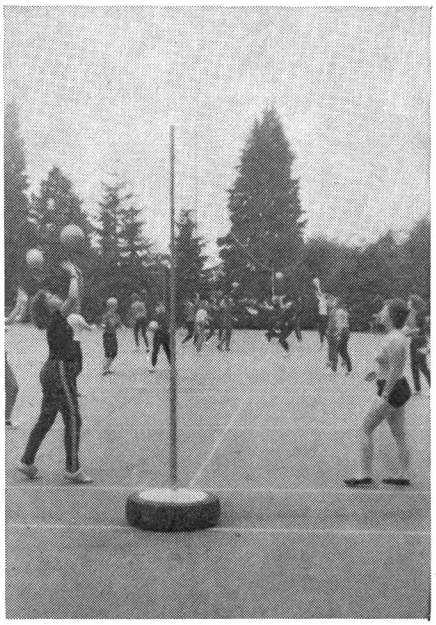

Bild 6

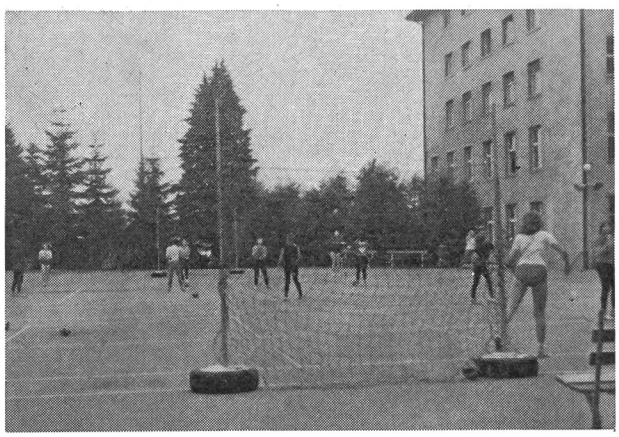

Bild 7

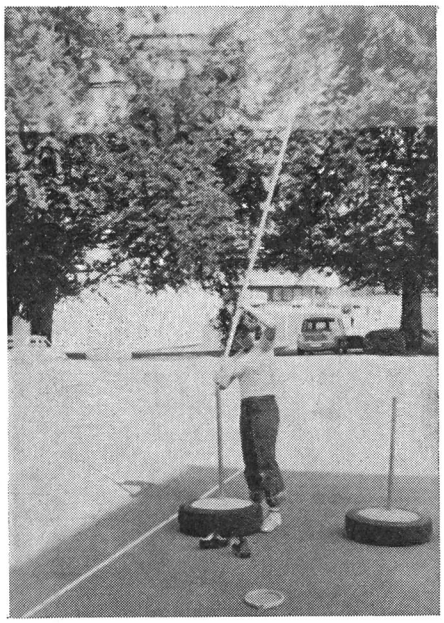

Bild 8